

## Reisebericht Fahrt Köln/Bonn Flughafen nach Wiesbaden und zurück am 08.04.2017

Samstagmorgen, halb sieben, noch ist es trübe, aber der Wetterbericht verspricht einen sonnigen Tag. Ich fahre meine Assistenz abholen und dann beginnt um 7 Uhr die Fahrt mit der S-Bahn zum Flughafen Köln/Bonn. Die Bahn ist pünktlich und wir haben viel Zeit zum Erreichen des Busterminals. Nach wie vor ist dies hier mein Lieblingsabfahrtsort. Es ist schon reger Verkehr, die Osterferien sind in Gange und viele Menschen verreisen. Der Bus kommt pünktlich. Ein junger Fahrer, er wirkt etwas verschlossen und ich befürchte schon, es wird schwierig. Da habe ich mich zum Glück getäuscht. Der Fahrer ist höflich, öffnet mir die Tür zum Einsteigen, die er vorher verschlossen hatte, er steigt vor mir ein und bittet einen bereits vorne sitzenden Fahrgast den Platz für mich frei zu machen. Dann lädt er meinen Rollstuhl ein. Die Sitze sind eng und für zwei so etwas „bepackte“ Figuren wie ich und meine Assistenz ist es schon arg eng, aber wir schaffen es mit etwas Luft anhalten auch die Sicherheitsgurte anzulegen. Die Fahrt beginnt, Ansagen oder irgendwelche Informationen gibt es keine, der Verkehr läuft trotz Osterreiseverkehr flüssig. Nach einer Stunde kündigt der Fahrer eine Pause von 25 Minuten an. Bevor er den Bus verlässt sieht er sich kurz um. Es wirkt, als wolle er womöglich nachfragen ob ich aussteigen möchte. Da ich keine Anstalten dazu mache, so kurz nach Fahrtbeginn brauche ich jetzt nicht aussteigen, geht er zügig zur Raststätte. Anschließend geht die Fahrt weiter. Pünktlich erreichen wir Wiesbaden. Es erwartet uns eine banale Haltestelle an einer Seitenstraße zur Rückseite des Hauptbahnhofs. Es gibt eine sparsam überdachte Möglichkeit für einige wenige Fahrgäste zum Sitzen. Sonst ist weit und breit keinerlei Infrastruktur in Form von jedwedem Service zu sehen. Bordsteinabsenkungen finden wir in etwas größerer Entfernung eine, Blindenleitlinien gibt es nicht. Anzeigetafeln und Durchsagen sind keine vorhanden.



Entlang der Bushaltestelle keine Bordsteinabsenkung, keine Blindenleitlinien

Gegenüber der Haltestelle, ein größerer Parkplatz, der die Räumlichkeit zum Bahnhof trennt. Behindertenparkplätze finden wir hier keine. Erst direkt am Bahnhofsgebäude gibt es dann zwei Behindertenparkplätze. Dazu muss man aber von der Bushaltestelle aus bis zum Bahnhof zweimal die Straße überqueren, was wegen nur sehr unzureichender Bordsteinabsenkungen erschwert ist und auch nicht so ohne weiteres gesehen wird. Dies muss man schon suchen.

Wir beschließen erst mal in den Bahnhof zu gehen, um eine Toilette zu suchen. Es gibt die üblichen Toiletten, wie man sie überall im Bahnhof vorfindet. Eine Behindertentoilette gibt es auch, zu öffnen mit dem Euronormschlüssel oder Münzeinwurf. Den Schlüssel habe ich leider zu Hause vergessen, die Toilette ist ohnehin besetzt, auch über längere Zeit. Ich muss nicht so dringend, also machen wir uns auf den Weg in Richtung Innenstadt. Diese ist nicht so weit weg, das Wetter ist inzwischen traumhaft, wir sparen uns die öffentlichen Verkehrsmittel. Diese sind reichlich unterwegs, es dürfte kein Problem sein, entsprechend von hier weiter zu kommen. Es fällt überall auf, dass es nur sehr begrenzte und auch nur halbherzig abgesenkte Bordsteine in der Stadt gibt. Sehr behindertenfreundlich wirkt die Stadt nicht, was ein schwaches Bild für eine Landeshauptstadt. Der Weg zur Innenstadt führt durch einen schön angelegten Park. Aber zunächst machen wir einen kleinen Abstecher in eine Seitenstraße. Schöne alte, gut erhaltene Hausfassaden reihen sich aneinander. Der Grund diese Seitenstraße zu besuchen ist aber, hier habe ich die ersten sechs Jahre meines Lebens verbracht und so bin ich auf den Pfaden meiner Kindheit unterwegs.



Hier im  
Hinterhof  
begann meine  
Kindheit

Dann führt uns der Weg über den Wochenmarkt in Richtung Innenstadt weiter. Ein Glockenspiel schallt mit verschiedenen Melodien über den rege besuchten Platz. Unser nächstes Ziel ist der Kochbrunnen, eine heiße Quelle mitten in der Stadt. Hier suchen wir uns dann auch einen schönen Platz in der Sonne und gönnen uns ein Mittagessen.



Ein schöner sonniger Nachmittag lädt uns zu einem Besuch im Kurpark ein. Wir lassen uns durch die Anlagen treiben, genießen die Sonne und die vielfältigen Blumen, Bäume und Wasservögel. Von hier aus wandern wir dann am späten Nachmittag wieder zurück zur Haltestelle.



Wir gehen noch mal durch den Bahnhof um zur Toilette zu gehen. Die Behindertentoilette ist inzwischen frei. Aber ich habe diese im Kurpark genutzt, auch dort hätte ich diese mit dem Euronormschlüssel öffnen können.

Dann führt uns der Weg zur Bushaltestelle, mit dem entsprechenden Umweg um die Bordsteinabsenkung nutzen zu können. Hier ist inzwischen ein reger Betrieb. Etwa 30 Fahrgäste mit reichlich großem Gepäck belagern den Gehweg und es ist schwierig ohne Hindernisse zur Haltestelle zu gelangen. Rundherum hört man eigentlich nur polnisch, so dass es nahe liegt, dass noch ein weiterer Bus für die Osteuropa Linie kommen muss.



Hier finden sich viele  
Parkplätze, aber keine  
Behindertenparkplätze

So ist es dann auch und es herrscht eine rege hektische Betriebsamkeit um das Gepäck zu laden und einzuchecken. Kurz darauf kommt unser Bus. Auch hier steigen noch genug Fahrgäste mit uns ein. Der Fahrer ist ein lustiger Mann, der freundlich alle in Empfang nimmt, meinen Rollstuhl verlädt. Ein Fahrgast, der vorne sitzt bietet mir sofort seinen Platz an und geht weiter nach hinten. Als alles verladen ist kommt der Fahrer, grinst uns freundlich an, fragt, „Alles in Ordnung? „, und dann beginnt die Fahrt. Informationen und Ansagen gibt es auch jetzt keine. Auch auf dieser Fahrt macht der Fahrer die obligatorische Pause. Er fragt, ob wir etwas brauchen, ob er helfen kann. Nach einer halben Stunde geht die Fahrt auf die letzte Etappe und wir erreichen Köln weitgehend pünktlich. Hier erwartet uns ein hektischer Betrieb von Fahrgästen. Viele warten auf eine verspätete Verbindung, andere steigen gerade ein oder aus. Obwohl es schon fast 22 Uhr ist, sieht es noch nicht nach Ende aus. Wir gegeben uns zur S-Bahn, die pünktlich kommt und auch total überfüllt ist. Die Ferien eben, man merkt, dass alle Welt unterwegs

ist. Dann geht um halb zwölf ein langer Tag zu Ende. Es hat alles gut geklappt und die nächsten Fahrten warten schon auf mich.